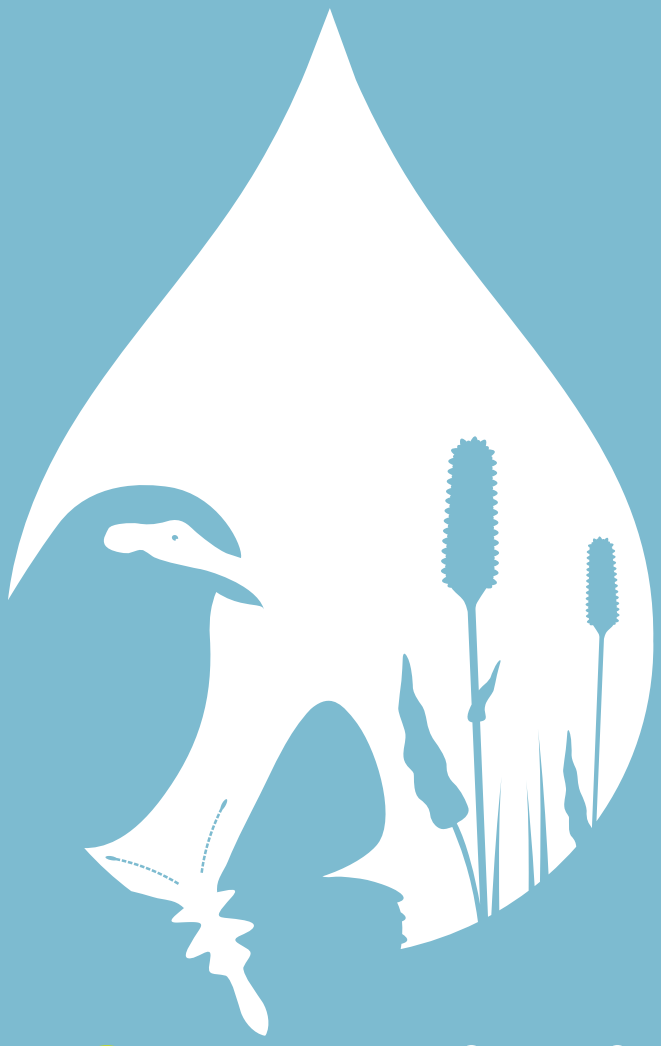
DE



lifeeislek

RESTORATION OF WETLANDS
AND ASSOCIATED ENDANGERED SPECIES
2012-2017

lifeeislek

RESTORATION OF WETLANDS
AND ASSOCIATED ENDANGERED SPECIES
2012-2017

Natura 2000 ist ein Netzwerk aus Naturschutzgebieten in Europa und das größte zusammenhängende Netzwerk von Schutzgebieten der Welt. Die Flora-Fauna-Habitat und Vogelschutzrichtlinie listen die schützenswerten Arten und Habitate der Europäischen Union, für die das Netzwerk ausgewiesen wurde. Die Philosophie des Netzwerkes ist die nachhaltige Nutzung der Natur und nicht die Ausgrenzung von menschlichen Aktivitäten.

In Luxemburg sind momentan 706 km² als Natura 2000 Gebiete ausgewiesen, somit gelten 37,3% der Landesfläche als schützenswerte Lebensräume.

Life Natur ist ein Finanzierungsinstrument um nachhaltige Projekte innerhalb des Natura 2000 Netzwerkes zu unterstützen. LIFE Projekte setzen nicht nur praktische Naturschutzmaßnahmen um, es werden auch neue Methoden und Strategien getestet, die dann mit anderen europäischen Schutzorganisationen ausgetauscht werden.

Das LIFE Eislek Projekt ist in 11 Natura 2000 Gebieten im Norden Luxemburgs aktiv. Zu diesen Gebieten zählen 2 Vogel- und 9 Habitatschutzgebiete. Das Projektziel ist die Wiederherstellung eines Landschaftsmosaiks bestehend aus brachliegenden Feuchtflächen, extensiv genutzten Weiden und spät gemähten Wiesen. Mit diesem Ziel vor Augen hat natur&ëmwelt in den letzten 5 Jahren eine ganze Reihe von Maßnahmen umgesetzt.

Steckbrief

LIFE11 NAT/LU/858

Dauer: 2012–2017
Region: Ösling
Budget: 1.766.775 €
Finanzierung: 50 % EU, 38 % MDDI, 12 % Eigenkapital
Partner: natur&ëmwelt Fondation Hëllef fir d'Natur, natur&ëmwelt asbl, CNDS Naturaarbechten
weitere Informationen unter: **www.life-eislek.eu**

NATURA 2000

ETWAS GESCHICHTE

Weshalb brauchen wir ein LIFE Projekt?

Traditionelle Landnutzung:
Heuernte und Zugpferde
©ANLux, Erny Schmit

Kulturgeschichte des Öslings

Der Norden Luxemburgs wird als "Eislek" (Ösling) bezeichnet und ist Teil der Ardennen, einem grenzüberschreitenden Gesteinsmassiv, welches sich von Frankreich aus über Belgien und Luxemburg bis nach Deutschland erstreckt. Charakteristisch für die Region ist das Hochplateau, welches auf seinem höchsten Punkt 560 Meter erreicht. Dieses Plateau wird von einem Netzwerk aus kleinen Bächen, welche zahlreiche Feuchtgebiete formen, zerschnitten. Weiter entfernt vom Plateau werden die Täler tiefer und steiler.

Karge, undurchlässige und steinige Böden haben menschliche Aktivitäten auf eher kleine Agrarflächen beschränkt. Im Mittelalter gab es hier nur kleinere ärmliche Siedlungen, in deren näheren Umgebung Obstgärten, einige Felder und manuell genutzte Feuchtwiesen bewirtschaftet wurden. Weiter entfernt von den Siedlungen gab es große Wald- oder Heideflächen, die von Wanderschafherden beweidet wurden.

Die industrielle Revolution brachte nach 1850 erste große Veränderungen mit sich. Ein Netzwerk aus Eisenbahnschienen erleichterte den Transport und vernetzte die Region mit anderen Ländern. Eine sich verändernde Landwirtschaft (Werkzeuge aus Metall, Zugpferde, Kalkdüngung, Pasteurisation, Stacheldraht...), und der geförderte Gebrauch von Phosphordüngemittel ermöglichten einen progressiven Ausbau der Getreidefelder und Weiden. Feuchtgebiete wurden weiterhin von Hand bearbeitet, auch wenn vermehrt Entwässerungsgräben gezogen wurden. Die weniger fruchtbaren Parzellen wurden mit Fichten bepflanzt.

Die abwechslungsreiche Landschaft, die bis zum 2. Weltkrieg bestand hatte und durch ländliche Traditionen bewahrt wurde, beinhaltete eine hohe Vielfalt an Habitaten darunter Weiden, Wiesen, Obstgärten, Felder und Feuchtgebiete.

Intensive Landwirtschaft: Massives Ausbringen von Gülle in unmittelbarer Nähe zu einem Feuchtgebiet mit fehlender Pufferzone.

Gründe für ein Life Projekt

Nach dem zweiten Weltkrieg, besonders in den letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts, führten immer größer werdende Traktoren, Pestizide sowie chemische Dünger zu starken Veränderungen in der Region.

Ein Großteil der naturnahen Flächen wurden aufgegeben oder umgewandelt, Flüsse und Bachläufe wurden begradigt und Feuchtgebiete wurden trocken gelegt um sie intensiver zu nutzen oder mit Fichten zu bepflanzen. Die Strukturen der Landschaft verschwanden mit der Zusammenlegung der Parzellen (Flurneuordnung).

Diese Veränderungen formten eine eintönige, banale Landschaft und führten zu einem dramatischen Verlust der Feuchtgebiete und ihrer Arten.

Das Hauptziel von LIFE EISLEK ist die Wiederherstellung eines Landschaftsmosaiks bestehend aus brachliegenden Feuchtflächen, extensiv genutzten Weiden und spät gemähten Wiesen mit einer hohen Diversität an unterschiedlichen Arten und natürlichen Elementen wie Hecken und Sträuchern. Im Idealfall würde jedes dieser Habitate ein Drittel der Fläche einnehmen (1/3 Wiesen, 1/3 Weiden und 1/3 Brachflächen).

ZIELARTEN
veranschaulichen den Einfluss des Projekts auf die Biodiversität

Lycaena helle Blauschillernder Feuerfalter

Wie die meisten Glazialrelikte zählt der blauschillernde Feuerfalter zu den boreal-montanen Arten. In Luxemburg kommt dieser kleine Schmetterling nur im Ösling, dem luxemburgischen Teil der Ardennen, vor.

Obwohl der Schmetterling nur von einer geringen Größe ist, sind seine blauschillernden Flügel sehr auffällig. Die Verbreitung ist eng an die der einzigen Futterpflanze, den Schlangenknöterich, gebunden. Dieser kommt vor allem in extensiv genutzten Feuchtgebieten vor, wichtig sind zudem Hecken und Bäume die als Windschutz fungieren.

Der blauschillernde Feuerfalter ist eine Schirmart, durch seinen Schutz werden gleichzeitig auch weitere typische Arten dieses Habitats geschützt.

Photo © Mario Cordella

Lanius collurio Neuntöter

Dieser Vogel der Würger-Familie brütet in Europa und überwintert in den tropischen Regionen Afrikas. Im Ösling besteht sein Lebensraum aus Brachflächen und frisch gemähten Wiesen, reich an Insekten oder anderen Beutetieren (kleinere Vögel, Frösche und Nager). Der Neuntöter benötigt erhöhte Sitzwarten, von denen aus er seine Beute erspähen und jagen kann. Größere Beutetiere spießt er oft an Heckendornen oder Stacheldraht auf.

Das typische Habitat besteht aus extensiven Weiden mit ausreichend Hecken und Sträuchern. Der Neuntöter ist eine typische Art des Landschaftsmosaiks, welches im Rahmen dieses Projekts restauriert wird.

Photo © Raymond Gloden

Saxicola rubetra Braunkehlchen

Auch wenn das Braunkehlchen in Luxemburg als ausgestorben gilt, brütet es in unmittelbarer Nähe der Grenzen.

Der Zugvogel durchfliegt Luxemburg auf seinem Weg von Europa nach Afrika und wir hoffen, dass er sich in Zukunft wieder im Ösling niederlässt. Aus diesem Grund pflegen wir die ehemaligen Brutplätze des Braunkehlchens in seinem Interesse.

Das Braunkehlchen ist ein Bodenbrüter und deshalb durch moderne landwirtschaftliche Nutzung bedroht. Es bevorzugt offene Landschaften mit niedriger Vegetation und Ansitzmöglichkeiten und ist deswegen von der Landnutzung abhängig. Bei zu früher Mahd kann es seine Brut nicht erfolgreich aufziehen.

Photo: © Steve Troes Fotodesign

Umsetzung der Wieder-herstellungsmaßnahmen der Biodiversität im Projektgebiet

Erstpflege von Brachflächen

Natürliche Sukzession führt zu Verbuschung

Urbanisation und die Veränderungen der landwirtschaftlichen Nutzung seit der Industrialisierung gelten als Hauptgründe für den Rückgang der Feuchtgebiete. Da die Täler des Öslings schwer zugänglich und nicht mit modernen Maschinen zu bearbeiten sind, gilt die Bewirtschaftung von Feuchtwiesen als unrentabel. Diese Parzellen fallen brach und die natürliche Sukzession führt zu einem Verlust des Habitats der Zielarten. In frühen Sukzessionsstadien sind diese Brachflächen oftmals interessant, mit höherem Verbuschungsgrad werden die typischen Pflanzen jedoch verdrängt und die offenen Landschaften verschwinden.

Maßnahmen werden an die Ausgangssituation angepasst

Kleine Flächen mit beeinträchtigten Pflanzengesellschaften wurden manuell gemäht während große Flächen mit speziellen Maschinen mit niedrigem Bodendruck befahren wurden. Das Mahdgut wurde entfernt um Nährstoffe, die aus angrenzendem Agrarland angeschwemmt oder sich über die Jahre durch verrottende Vegetation angesammelt haben, zu entfernen. Parzellen, welche sich in einem weiter fortgeschrittenen Zustand befanden, wurden zuerst gefräst und bereits ein Jahr später gemäht um sie auszuhagern.

Jedes Jahr wurde jeweils nur ein Drittel einer Fläche behandelt. Auch wenn die Flächen erst spät im Jahr gemäht wurden, am besten im September, können die Arbeiten sich negativ auf Insekten, die sich im Blattwerk verstecken, auswirken.

Die restlichen zwei Drittel können als Rückzugsort für die Raupen des blauschillernden Feuerfalters und andere Arten genutzt werden.

Das Monitoring bewies, dass behandelte Flächen relativ schnell von den drei Zielarten und weiteren Pflanzen-, Vögel- und Insektenarten angenommen wurden. Watvögel und Wiesenpieper profitieren von den offenen Wasserflächen auf gefrästen Parzellen und der Kiebitz brütete das erste Mal seit 20 Jahren in den Luxemburger Ardennen auf einer Fläche, die mit einem Pistenbully gemäht wurde.

Anlegen von Zugängen zu Naturschutzflächen

Im Rahmen des LIFE Eislek Projektes wurde auch eine eher untypische Maßnahme im Naturschutz durchgeführt: die Anlegung von Einfahrten. Da in manchen Gebieten der Zugang zu Naturschutzflächen nur in sehr trockenen Jahren möglich war da Gräben sowie Bäche überwindet werden müssen, war es nötig Furten zu bauen. An manchen Stellen wurde Kies aufgetragen um den Untergrund zu stabilisieren.

Wiedervernässung von Feuchtgebieten

Feuchtgebiete wurden trockengelegt um die landwirtschaftlichen Erträge zu optimieren

In Luxemburg ist die Zahl der Feuchtgebiete zwischen 1962 und 1999 um 80 % zurückgegangen. Folglich sind 45 % der an dieses Habitat gebundenen Arten bedroht. Unsere 3 Zielarten wurden stellvertretend gewählt. In Folge der landwirtschaftlichen Mechanisierung im 20. Jahrhundert wurde die Landschaft verändert um sie für die Maschinen besser zugänglich zu machen. In diesem Kontext wurden zahlreiche Feuchtgebiete drainiert oder aufgefüllt. Mit der Begradigung der Fließgewässer wurde der Kontakt zwischen Aue und Gewässer unterbrochen und die vertieften Flussbette wirkten als Drainage für die umliegenden Flächen.

Remäandrierung stellt Feuchtgebiete wieder her

Ein Ziel des LIFE Projektes war es die Veränderungen der wassergebundenen Habitate wieder rückgängig zu machen. Bereits mit simplen Methoden, wie der Einbringung von Totholz ins Wasserbett, kann eine Remäandrierung eingeleitet werden. Wenn das Flussbett sich bereits zu tief eingegraben hat, reichen diese Methoden allerdings nicht mehr aus. In diesem Fall ist die Vorprofilierung eines mäandrierenden Flusslaufes notwendig um die Verbindung der Talaue zum Bach wieder herzustellen.

Diese Praxis wurde an der Trëtterbaach in die Tat umgesetzt

Dem Life Team war es möglich im Tal der Trëtterbaach eine größere Fläche Land zu erwerben. Hier wurde der Bach bereits vor dem ersten Kataster, also vor 1824, begradigt. Das Profil der Mäander wurde sorgfältig geplant, man hat sich an einem stromaufwärts gelegenen Teilabschnitt, welcher sich noch in seinem natürlichen Lauf befindet, inspiriert. Auch wenn der neue Bachverlauf mittels Bagger vorgegeben wurde, soll die Trëtterbaach nicht statisch bleiben: der Bach soll in eigener Dynamik seine Struktur weiter verändern.

Neben der Verbesserung der natürlichen Prozesse wie einer geringeren Fließgeschwindigkeit, Reaktivierung der Überschwemmungsfläche und Diversität des Habitats (= erhöhte Biodiversität), sorgen Remäandrierungsprojekte auch für eine verbessert Wasserqualität durch Filterprozesse.

Das Schließen von Drainage-Gräben stellt Feuchtgebiete mit offenen Gewässern wieder her

Um die Feuchtgebiete zu restaurieren wurden Drainage-Gräben aufgefüllt. So zum Beispiel auf einer Weide, die mittels Fischgrätenmuster-Drainagen in den späten 50er trockengelegt wurde, um dort Fichten anpflanzen zu können. Um genügend Boden zur Verfüllung der Gräben zur Verfügung zu haben, wurden Tümpel ausgehoben. Diese bieten zudem Habitate für Amphibien und Libellen.

Restaurierung von Fichtenanpflanzungen in Talauen

Die Anpflanzung von Fichten war eine kommerzielle Maßnahme

Im 19. Jahrhundert wurden Fichtenwälder aus kommerziellen Gründen eingeführt. Die Täler der Luxemburgischen Ardennen, oft schwer zugänglich und nicht effizient nutzbar, wurden mit Fichten angepflanzt um finanziellen Nutzen aus den Ländereien zu ziehen. Die Wahl fiel meistens auf Fichten, weil diese schnell wachsen und wenig Ansprüche haben, auch wenn sie nicht an die nassen Standorte in den Tälern angepasst sind. Die Bäume sind nicht gut auf den staunassen Böden gewachsen und erwiesen sich als kostspielige Investition. Die Wurzeln sind nicht sehr tief, vor allem in vergleyten Böden; die Folge ist Windwurf. Die meisten Kulturen sind heute in einem schlechten Zustand.

Die Fichtenwälder sind ein Grund für den Rückgang der Biodiversität

Die Anpflanzungen waren auch für die Natur kostspielig und werden als einer der Hauptgründe für den Verlust von Arten der Öslinger Täler angesehen. Fichten beeinflussen verschiedene Parameter ihrer Umgebung, sie versauern den Boden und verändern das Mikroklima, somit bieten sie kaum einer Art einen Lebensraum. Meist werden sie in hoher Dichte gepflanzt, nur wenig Licht erreicht den Boden so dass nur wenig Unterholz aufkommen kann. Bäche mit geringer Sonneneinstrahlung beherbergen kein Phytoplankton, der Primärerzeuger in Gewässern. Auch die Nadeln sind kein geeignetes Nahrungsmittel für die meisten Wasserlarven. Fichtenwälder stellen eine Barriere für Arten der Feuchtgebiete, wie Schmetterlinge und Libellen, dar. Der Impakt auf den Tourismus in einer Region mit vielen Wanderwegen sollte auch nicht unterschätzt werden.

Fichtenwälder wurden gefällt und eine extensive Bewirtschaftung eingeführt

Im Life Projekt wurden Fichtenwälder auf nassen Standorten gefällt und in die historischen offenen Habitate umgewandelt. Diese Flächen wurden in den bestehenden Beweidungsplan der Wanderschäferei eingefügt oder an andere Bewirtschafter, die im Naturschutz mitarbeiten, verpachtet. Nach dem Fällen der Bäume (das Holz wurde an Holzhändler verkauft) wurde das verbleibende Totholz von den Flächen abgeführt um einer Eutrophierung der Böden entgegen zu wirken. In den meisten Fällen wurden die Baumstümpfe gefräst um eine mehrjährige Mahd, zur Verhinderung einer Verbuschung, zu ermöglichen.

Im ersten Jahr können gefällte oder gefräste Flächen eine unerwünschte Wirkung auf die Menschen haben. Bei einem Besuch der Flächen nur eine Saison später ist die Fläche jedoch wieder von Pflanzen besiedelt, in den darauffolgenden Jahren nimmt die Anzahl der spezialisierten Arten stetig zu. Die Flächen die am Anfang des Projektes behandelt wurden, beeindrucken jetzt mit einer hohen Diversität an angepasste Arten.

Wiederherstellung von Schlangenknöterichwiesen und Hochstaudenfluren

Die Umsiedlung von Rhizomen ist eine effektive Methode um Schlangenknöterichwiesen wiederherzustellen

Um eine schnellere Wirkung der Maßnahmen zu erzielen wurde die Ansiedlung der erwünschten Pflanzenarten beschleunigt. Da eine unserer Zielarten, der blauschillernde Feuerfalter, von seiner Wirtspflanze, dem Schlangenknöterich, abhängig ist, war dies die Art, auf die sich die Wiederansiedlung in diesem Projekt hauptsächlich konzentriert hat. Das Frühjahr (März, April) ist die beste Zeit für eine Umsiedlung der Rhizome. Ein Versuchsfeld lieferte zusätzliche Informationen zu Dichte und Anforderungen bezüglich des Feuchtigkeitsgradients des Bodens. Eine Dichte von 7 faustgroßen Rhizomen/m^2 in einer Distanz zum Fluss, in der der Boden nicht staunass ist, lieferte die besten Resultate.

Der Schlangenknöterich scheint sich nur beschränkt über Samen fortzupflanzen

Da die Umsiedlung von Rhizomen sehr arbeitsintensiv ist, wurden Versuche durchgeführt um eine geeignete Methode zum Sammeln und Ausbringen von Samen auszuarbeiten. Trotz aller Bemühungen, Bodenanalysen der Zielflächen, genetische Analyse der Quellpopulationen und Keimteste in Petrischalen mit unterschiedlichen Überwinterungskonditionen, war keiner der Versuche erfolgreich. Es scheint als ob der Schlangenknöterich sich eher über die Rhizome als über den Samen ausbreitet.

Mahdgut von artenreichen Wiesen wurde benutzt um Restaurationsflächen zu impfen

Der Prozess der Umwandlung eines Ackers in Grünland wurde durch die Ausbringung von Heu aus einer artenreichen Wiese beschleunigt. Die Spenderfläche, in einer Distanz von 300 m zur Umwandlungsfläche, wurde mit einem Balkenmäher gemäht, das Mahdgut wurde geladen und zum ehemaligen Acker gefahren wo es manuell ausgebreitet wurde. Das Heu wurde dreimal gewendet bevor es zu Ballen gepresst und abgeführt wurde. Monitoring in den darauffolgenden Jahren brachte eine positive Entwicklung zum Vorschein. Die meisten der in der Spenderfläche vorkommenden Arten, wurden auch auf der Empfängerfläche aufgenommen, wenn auch nur in einer geringen Anzahl.

Hecken bieten vielen Arten ein Habitat und Unterschlupf

In den Randgebieten der wiederhergestellten Wiesen wurden Hecken als Windschutz (vor allem für den blauschillernden Feuerfalter) und als Sitzwarte (hauptsächlich für den Neuntöter) angepflanzt. Außerdem bilden Hecken eine Barriere zu den intensiven landwirtschaftliche Flächen in der Umgebung und dienen als Migrationskorridor und Unterschlupf für eine Vielzahl an Arten.

Bau von Infrastrukturen und Aufsicht des Beweidungsmanagements

Ein Viehunterstand wurde in der Winterweide der Galloway Herde, die 10 ha Naturreservate beweidet, errichtet. Um die Mobilität der Herde zu verbessern wurde ein neuer Viehtransporter angeschafft.

In der Projektlaufzeit wurden 13 Kilometer Zaun aufgestellt um Brachestreifen entlang von Gewässer herzustellen und den Impakt der Beweidung zu verringern.

An der Léresmillen wurde die Trëtterbaach auf 250 m Länge auf einer intensiven Weide ausgezäunt; eine Solartränke sorgt dafür, dass das Vieh mit Wasser versorgt wird.

2 Schafherden wandern zwischen 80 ha Naturreservaten, ihr Impakt wird überwacht und dementsprechend im Lauf der Saison angepasst.

LIFE EISLEK arbeitet in Zusammenarbeit mit dem letzten Wanderschäfer um den Beweidungsplan an die Ziele des Projektes anzupassen.

Die Pachtverträge mit den Bauern wurden angepasst um den Anforderungen der Zielarten gerecht zu werden.

Sensibilisierung von Bauern und der Bevölkerung

Menschen können den Nutzen, die Notwendigkeit und die Auswirkungen von verschiedenen Nutzungspraktiken nur dann beurteilen wenn ihnen genügend Informationen zur Verfügung stehen.

Bauern wurden über alternative Bewirtschaftungsformen informiert

Ein Workshop mit den Bourguignons, dem berühmten Gründerpaar des „Laboratoire d'analyse microbiologique des sols", hat lokale Bauern über Bodenqualität und die Rolle von Mikroorganismen in der Erhaltung eines gesunden Bodens informiert. Sie haben die Bodenstruktur von zwei Parzellen, die von einem Bio- und einem konventionellen Bauer bewirtschaftet wurden analysiert um ihre Theorien zu veranschaulichen. Andere Themen, die auf Informationsabenden angesprochen wurden, waren die Nutzung von Pestiziden und wie man ihre negativen Auswirkungen reduzieren kann, Erosionsschutz und die Vorteile von Biodiversitätskontrakten. Zwei potentielle Naturschutzgebiete „Am Dall" und „Sporbaach" wurden in Zusammenarbeit mit dem Ministerium, Administrationen, Bauern, Jägern und der Gemeinde bei Feldbesichtigungen vorgestellt.

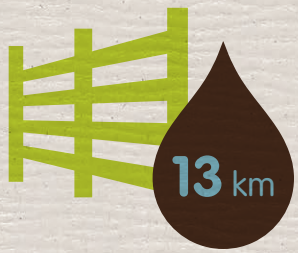
Öffentlichkeitsarbeit verbessert die Akzeptanz bei der Bevölkerung

Die Bevölkerung wurde nicht nur mit Artikeln, Flyern, Schildern und einer Homepage über das Projekt informiert. Die lokale Population hatte die Möglichkeit den Naturschutz hautnah bei „chantiers nature" zu erleben während sie selbst Hand anlegten um zu entbuschen, Bäume zu pflanzen oder Heu zusammenzurechen. Die Schafswanderungen, die vom Life Team begleitet wurden um auf die Rolle der Schafe im Projekt aufmerksam zu machen, waren ein spezielles Erlebnis, das viele Menschen anzog. Der Schmetterlingsbestimmungskurs wurde mit großer Begeisterung aufgenommen und wird hoffentlich Freiwillige ausbilden, die dazu bereit sind den Zustand der Schmetterlingspopulationen in Luxemburg zu verfolgen.

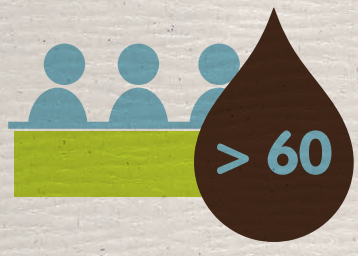
Ein Wanderweg wurde an der Léresmillen eingerichtet

Léresmillen ist der einzige Standort im Projektgebiet wo Habitate für alle drei Zielarten vorkommen, die drei Arten nachgewiesen werden konnten (das Braunkehlchen nur während der Migration) und die meisten der Maßnahmen repräsentiert sind. Das Projekt wird auf diesem Wanderweg mit Hilfe von Informationstafeln erklärt.

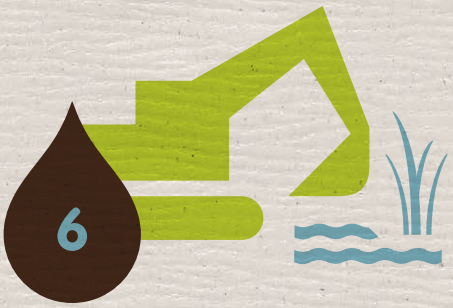
Life Eislek in Zahlen



Zäune gesetzt



Partizipationen an Seminaren/ Austausch mit Experten



Weiher angelegt

Hecken und Bäume gepflanzt

Land gekauft oder angepachtet (nachhaltig für den Naturschutz gesichert)

Schlangen-knöterichwiesen angepflanzt

15

Schafwanderungen und andere geführte Touren

206 ha

Land an 38 Bewirtschafter verpachtet

>70

Artikel veröffentlicht

150 ha

Land wurden naturschutzfachlich aufgewertet

45 ha

Land wurden gemäht

> 8 ha

Entbuschungen

16 ha

Nadelwälder in Gewässernähe in Offenland umgewandelt

1

Viehunterstand gebaut

1

Wanderweg eingerichtet

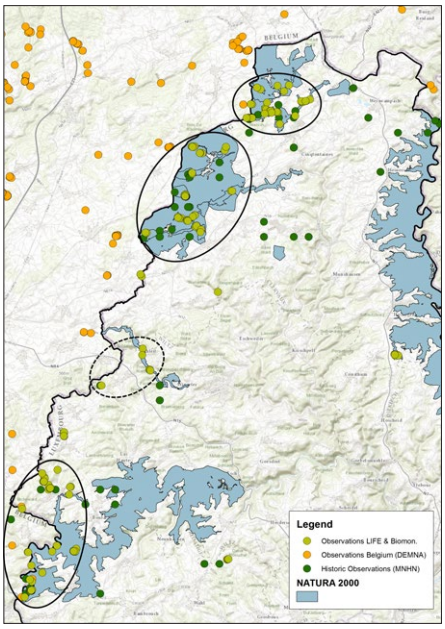
Budget: 1.7 Mio €

zusätzliche finanzielle Mittel mobilisiert

590 m

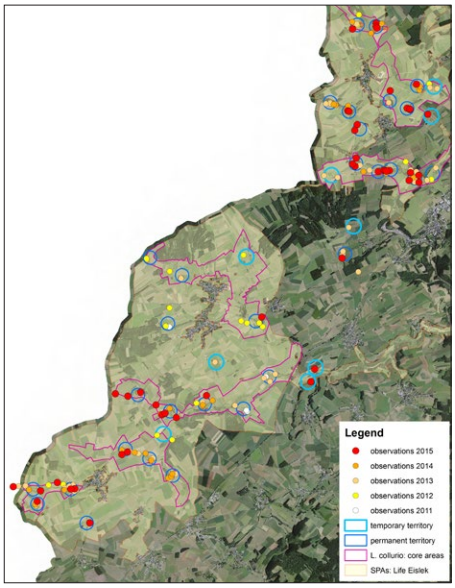
Entwässerungsgräben verschlossen

MONITORING



Lycaena helle Blauschillernder Feuerfalter

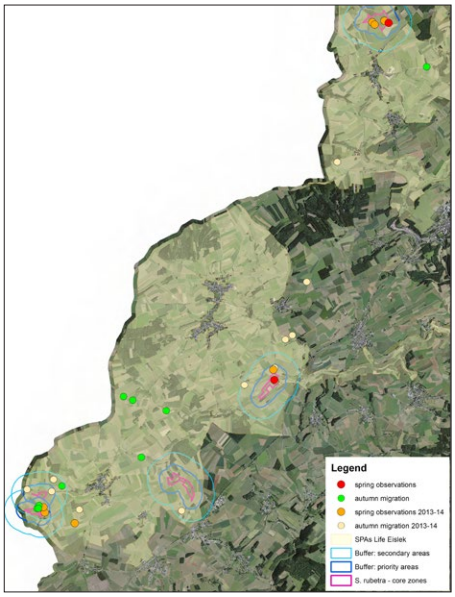
Trotz recht intensiver wissenschaftlicher Forschung, die seit den 1980er Jahren über den blauschillernden Feuerfalter durchgeführt wurde, hat bis zum Beginn des Life Projektes kein systematisches Monitoring dieser stark gefährdeten Art stattgefunden. Viele neue Standorte konnten innerhalb der drei Hotspots Ulflingen, Wintger und Sauer, die durch Analyse der historischen Daten bekannt waren, festgestellt werden. Ein Vergleich der historischen Daten mit neuen Beobachtungen zeigt einen Rückgang der östlichsten und isoliertesten Populationen, was auf einen Rückgang auf nationaler Ebene hindeutet. Zusätzlich konnten nur wenige Individuen pro Standort aufgenommen werden, viele Standorte sind klein, in schlechtem Zustand und haben keine Korridore für Migration. Das Wissen, das durch die Beobachtungen gewonnen wurde, half einen Schutzplan für diese Art aufzustellen.



Lanius collurio Neuntöter

Die zwei Vogelschutzgebiete Wintger und Ulflingen wurden systematisch zwischen Mitte Mai und Mitte Juni auf Nachweise und Verhalten vom Neuntöter kartiert.

Im Projektgebiet befinden sich die Reviere eher in den extensiven Tälern und Hängen der Fließgewässer als auf den intensiver genutzten Äcker der Plateaus. Insgesamt sind 30-40 Reviere in den zwei Vogelschutzgebieten besetzt, die genaue Anzahl variiert zwischen den Jahren. Viele Maßnahmen des Life Projektes haben sich mittels der Präsenz neuer Reviere als erfolgreich erwiesen, so dass wir zuversichtlich sind dass das Projekt zu einem Anstieg von Neuntöter Revieren geführt hat.



Saxicola rubetra Braunkehlchen

Standorte mit Beobachtungen vom Braunkehlchen zwischen dem 15. Mai und 30. Juni wurden regelmäßig überprüft um festzustellen ob sie als Bruthabitat genutzt wurden. Da während der fünfjährigen Projektlaufzeit kein Nachweis einer Brut erbracht werden konnte, gilt das Braunkehlchen seit 2010 als ausgestorben in Luxemburg. Viele der Individuen die während der Frühjahrs- oder Herbstmigration beobachtet wurden, befanden sich in ehemaligen Revieren und wurden für Wiederherstellungsmaßnahmen zurückbehalten um ihre Eignung für die Art zu verbessern. Dies vor allem im Kontext von der rezenten Erholung und Ausbreitung der Braunkehlchen Populationen in Ostbelgien.

Partner haben uns geholfen unsere Ziele zu erreichen

Projekt Koordinator:
natur&ëmwelt Fondation Hëllef fir d'Natur
www.naturemwelt.lu

Die Stiftung kauft und verwaltet Naturreservate. natur&ëmwelt Fondation Hëllef fir d'Natur ist die wichtigste Naturschutz ONG in Luxemburg. Ihre Hauptmission sind der Kauf, die Verwaltung und die Wiederherstellung von schützenswerten Gebieten, sowie die Sensibilisierung der Öffentlichkeit betreffend Naturschutz und Biodiversität. Die Stiftung setzt zahlreiche Maßnahmen der Objektive des „Plan National pour la Protection de la Nature" um. Die Mitarbeiter nehmen außerdem an der Ausarbeitung von wissenschaftlichen Studien betreffend den Schutz von Flora und Fauna teil und arbeiten an verschiedenen nationalen, interregionalen und europäischen Projekten.

Die Stiftung koordiniert die Umsetzung der Objektive des Life Eislek Projektes

Die Stiftung stellt die Arbeitskraft für die administrativen Aufgaben und die Koordination der praktischen Umsetzung der Objektive die in der Fördervereinbarung aufgeführt sind.

Projektpartner:
natur&ëmwelt asbl
www.naturemwelt.lu

Die Centrale ornithologique von natur&ëmwelt asbl ist verantwortlich für die Erhebung und den Schutz von Vogelpopulationen in Luxemburg.

Die Centrale ornithologique ist Teil von natur&ëmwelt asbl, die 1920 als „Lëtzebuerger Natur- a Vulleschutzliga" vor allem zum Schutz von Vögeln und deren Lebensräumen gegründet wurde. Sie ist per Konvention an den „Ministère du Développement Durable et des Infrastructures" gebunden. Ihre Hauptmission ist die Aufsicht der zwei Arbeitsgruppen Feldornithologie und Beringung. Auf diesem Weg koordiniert sie verschiedene nationale Monitoringprogramme, sowie den „Rare Bird Breeding Survey" und die internationale Wasservogelzählung.

Die Hauptaufgabe von natur&ëmwelt asbl im Projekt war die Koordination des Monitorings der Zielarten.

Aufgrund der Erfahrungen im Artenmonitoring erhielt die Centrale ornithologique die Aufgabe der Vorbereitung und Ausführung des Monitorings der drei Zielarten und weiterer Vogelarten auf den restaurierten Flächen. Sie gestaltete außerdem einen Teil der Öffentlichkeitsarbeit.

Projektpartner:
CNDS Naturaarbechten
www.cnds.lu/naturaarbechten

Das „Comité National de Défense Sociale asbl" wurde 1967 gegründet um die Wiedereingliederung von benachteiligten Menschen in die Arbeitswelt zu unterstützen. Familienunterstützung, psychologische Hilfe und Beratungen betreffend Arbeit, Bildung und Beschäftigung gehören zu den Hauptaufgaben.

Der Arbeitszweig „Naturaarbechten" versorgt die Menschen mit Arbeit in Naturreservaten. Somit wird soziales Engagement mit Naturschutz und dem Schutz der Biodiversität verbunden. Das Hauptziel ist die Reintegration von Arbeitern in den Privatsektor indem man ihnen Fähigkeiten lehrt welche auf dem Arbeitsmarkt von Vorteil sind.

CNDS war für eine Vielzahl der Umsetzungen im Rahmen des Projekts verantwortlich. CNDS Naturaarbechten verpflichtete 2 Vorarbeiter um Gruppen benachteiligter Menschen zu betreuen und die konkreten Maßnahmen umzusetzen. CNDS beteiligte sich an den Mäharbeiten und Entbuschungen, pflanzte Hecken und Bäume, restaurierte Schlangenknöterichwiesen und baute Zäune. Ihre selbstständige Art zu arbeiten und ihre Erfahrung waren eine unbezahlbare Hilfe für das gesamte Projekt.

Team natur&ëmwelt

Mikis Bastian

Michelle Clemens

Patricia Heinen

Mireille Molitor

Claude Schiltz

Team CNDS Naturaarbechten

Partner:

natur&ëmwelt FONDATION HËLLEF FIR D'NATUR

natur&ëmwelt a.s.b.l.

cnds comité national de défense sociale

Kontakt:
natur&ëmwelt
Fondation Hëllef fir d'Natur
2, Kierchestrooss
L-9753 Heinerscheid
Tel.: 26 90 81 27 -1
Mail: antenne.nord@naturemwelt.lu

Finanzielle Unterstützung von:

LE GOUVERNEMENT DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère du Développement durable et des Infrastructures
Département de l'environnement

Life

NATURA 2000

LE GOUVERNEMENT DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère du Développement durable et des Infrastructures
Fonds pour la gestion de l'eau

RBC Investor & Treasury Services

Gemeinde Wincrange

Methodologische Partner:

LUXEMBOURG INSTITUTE OF SCIENCE AND TECHNOLOGY | LIST

CHAMBRE D'AGRICULTURE LUXEMBOURG

natur musée mnhn.lu

Phillippe Lutty,
Administration de la Gestion de l'Eau, Division de l'hydrologie – Service régional Nord

"Auch wenn dies der Abschluss des Life Eislek Projektes ist, ist es sicher auch der Anfang von vielen weiteren Renaturierungsprojekten wie dem auf der Léresmillen."

Sebastien Den Doncker,
Stream and River Consult

"Ein Fließgewässer ist abhängig von Freiraum um seine Funktionen ausführen zu können und Ökosystemdienstleistungen zu erbringen".

Xavier Mestdagh,
Luxembourg Institute of Science and Technology

"Dank der vielen Aufnahmen die während dem Life Eislek Projekt gemacht wurden, ist die Verbreitung des blauschillernden Feuerfalters in Luxemburg bekannter denn je. Dies ermöglicht die Naturschutzmaßnahmen gezielt auf eine Stärkung der Kern-populationen, sowie ihre Konnektivität, anzupassen. Das angepasste Management ist der Schlüssel zum Erhalt des blauschillernden Feuerfalters, sowie anderer Arten dieses Habitats, in Luxemburg. Über das Projekt hinaus wird das Netz an Beobachtern, das aufgebaut wurde, den Erfolg der Maßnahmen in den nächsten Jahren evaluieren, und dies in Zusammenarbeit mit dem nationalen Monitoring der Biodiversität."

Florian Weber,
Wanderschäfer

"Als Wanderschäferei war es uns eine besondere Freude am Projekt Life Eislek beteiligt gewesen zu sein. Durch zahlreiche Maßnahmen in unwegsamen Flächen konnten die Arbeitsbedingungen für Mensch und Tier verbessert werden; ein Umstand, der nicht zuletzt dem Naturschutz dienlich ist."

Joe Hosinger,
lokaler Landwirt

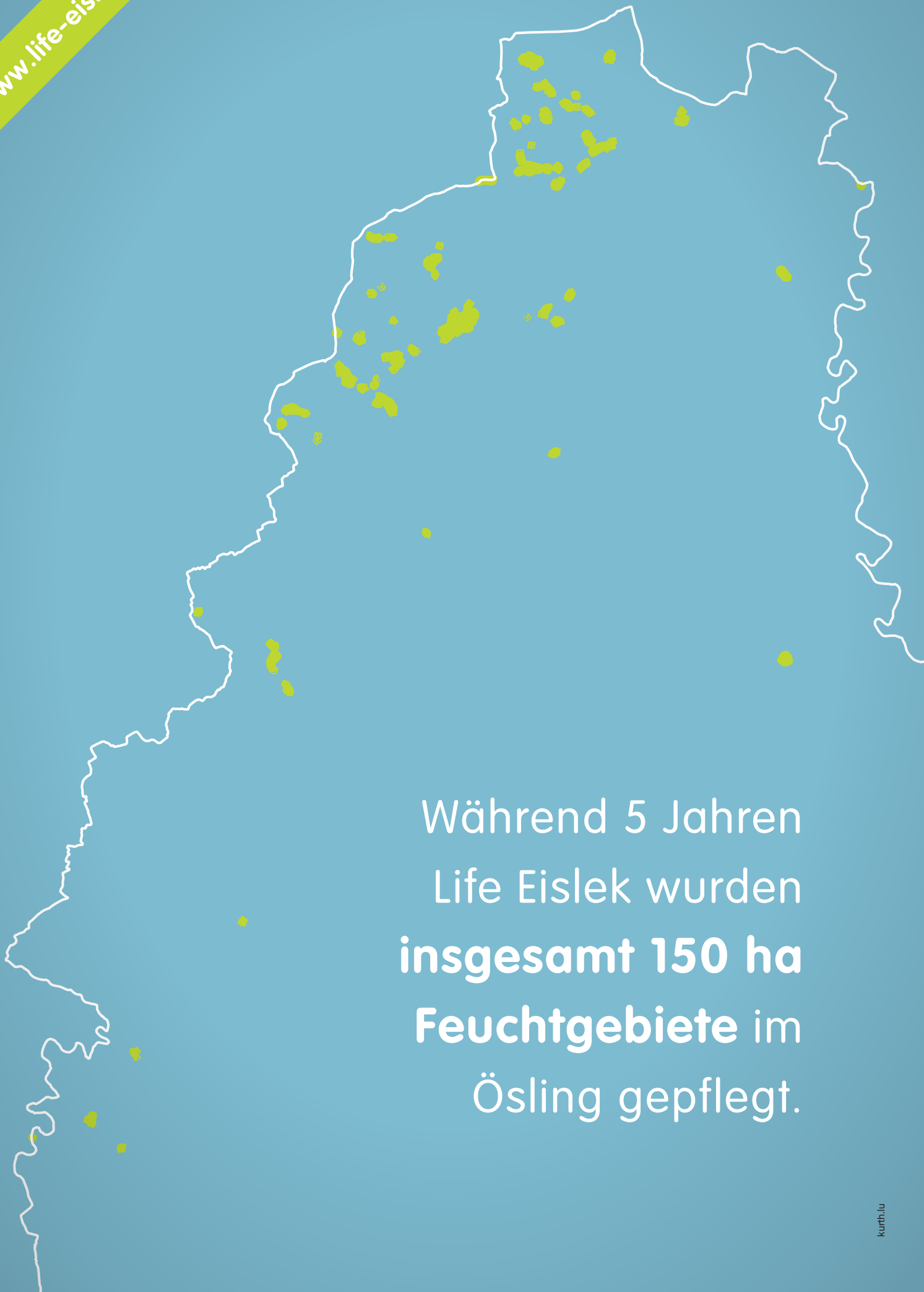
„Ich erlebte eine gute Zusammenarbeit mit den Projektträgern und ziehe den Hut vor den vielen Maßnahmen die in kurzer Zeit umgesetzt wurden."

Pit Bertemes,
Lehrer und Teilzeit-Landwirt

"Life Projekte im kleinen Stil haben dazu beigetragen Vertrauen aufzubauen zwischen den Naturschützern und mir als Landnutzer. Das Feuerfalterprojekt ist jetzt eine neue Herausforderung der wir uns stellen müssen. Vieles wissen wir noch nicht, wir müssen lernen und machen Fehler, aber im Dialog und mit Kompromissen kommt hoffentlich für alle Beteiligten etwas Positives heraus."

FSC www.fsc.org
MIXTE
Papier issu de sources responsables
FSC® C008551

www.life-eislek.eu



Während 5 Jahren
Life Eislek wurden
insgesamt 150 ha
Feuchtgebiete im
Ösling gepflegt.

kurth.lu